Zur Einweihung des General-Guisan-Gedenksteins auf dem Goffersberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **44 (1973)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-918173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZUR EINWEIHUNG DES GENERAL-GUISAN-GEDENKSTEINS AUF DEM GOFFERSBERG

Bei den Schillerlinden auf dem Goffersberg steht zu Ehren des großen Generals ein Granitblock aus dem Lindwald mit der schlichten Inschrift: Henri Guisan, General 1939–45. Am 30. März 1972 fand in einfachem Rahmen die Einweihung statt. Die Kindergartenklasse von Fräulein Seiler sang zu Ehren des Generals zwei Frühlingslieder. Der Präsident des Verkehrs- und Verschönerungsvereins, Walter Bertschi-Roeschli, Kanonier und Jugendfestfeuerwerker, ist es, der vor Jahresfrist in verdankenswerter Weise für die Errichtung eines Gedenksteins die «Initialzündung» ausgelöst hatte. Nach dem Gesang der Jugend hielt er eine kurze Ansprache. Er warf einen Rückblick auf die bedrohliche Lage der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges und gedachte der Männer, die durch ihre patriotische Gesinnung, ihre Voraussicht und Tatkraft maßgeblich mitbestimmend waren, um unser Land unversehrt in die Nachkriegszeit hinüberzuführen. Im Zusammenhang mit der Verteidigung unserer Heimat nach außen wird stets «unser» General Guisan genannt werden. Seine zeitbedingten militärischen Maßnahmen gipfelten in der Schaffung eines Reduits. Neben seinen Qualitäten als Heerführer gewann er durch seine warme Menschlichkeit die Herzen der Soldaten und des ganzen Schweizervolkes.

Am Schluß der Ansprache dankte der Redner all denen, die beim Zustandekommen des wohlgelungenen Werkes mitgeholfen hatten.

Zwei Histörchen um den General

Es war während der letzten Grenzbesetzung. Weil sich so viele Uniformierte blicken ließen und auch der Vater des fünfjährigen Ruedi im Militärdienst weilte, begab sich der Junge mit Helm, hölzernem Säbel und Gewehr bewaffnet auf den Weg zum Kindergarten. Vor der «Krone» standen viele Erwachsene und Kinder. Alle warteten auf den General, der im Hotel zu Mittag gegessen hatte.

Ruedi stellte sich zuvorderst auf. Als der Oberbefehlshaber zur Türe herauskam, trat der Kleine auf ihn zu und salutierte. Der hohe Offizier lachte, reichte ihm die Hand und sprach wohl einige lobende Worte zu ihm. Ruedi nahm Stellung an und entschuldigte sich: «I mueß iez i Chindergarte, aber i chome de am vieri wieder!»

Als ihm die Mutter am Abend gute Nacht sagte, fiel ihr auf, daß er ihr die linke Hand reichte und die rechte unter der Decke verbarg. Erst in der anschließenden Vereinsprobe vernahm sie, was geschehen war. Ihr Sohn hatte sein Erlebnis sorgsam für sich behalten. Die Hand, die der General gedrückt hatte, durfte an diesem Tag niemand mehr berühren.

* *

Als der General einmal von Lenzburg wegfuhr, mußte sein Auto an der Barriere am Bleicherain warten. Eine Klasse der Kleinkinderschule muß auch anhalten. Da ruft plötzlich ein Kleiner, indem er auf den entdeckten General zeigt: «Fräulein, de säb deet hangt bi eus dehäim a dr Wand!»

ZUM WALDUMGANG DER LENZBURGER ORTSBÜRGERINNEN

am 29. April 1972

Die Führung übernahm der Lenzburger Stadtoberförster Niklaus Lätt. Es ging der Heideburgwand entlang hinauf auf den Berg (mit 561 m ü. M. höchster Punkt des Lenzburger Waldes), dann hinunter zum Hexenplatz. Hier hatten die müden Lenzburgerinnen Gelegenheit abzuzweigen und direkt zum wichtigen Zvieri-Treffpunkt am Fünfweiher hinunterzugehen. Die meisten ließen es sich jedoch nicht nehmen, noch ins Brünnelitäli hinunterzusteigen, um von dort dem Bach entlang zum Fünfweiher zu gelangen.

Wald und Wasser

Auf der etwa 2½ Stunden dauernden Wanderung wurde verschiedentlich haltgemacht, um den interessanten Erklärungen von Oberförster Lätt zuzuhören. In der 20. Abteilung des insgesamt 600 ha umfassenden Lenzburger Waldes, welcher in 50 Abteilungen gegliedert ist, wies der kundige Führer auf den wichtigen Zusammenhang zwischen Wald und Wasser hin. In früheren Zeiten war es eine kulturelle Tat gewesen, Wald